

Sitzung vom 10.09.2025

Frage Nr. 231 von Herrn TELLER (CSP)

Thema: Lungenkrebsrisiko von Frauen

Es gilt das gesprochene Wort!

Frage:

In Belgien nimmt die Zahl der Lungenkrebserkrankungen bei Frauen weiter zu, während sie bei Männern rückläufig ist. Das geht aus dem aktuellen Bericht des belgischen Krebsregisters hervor.¹

Diese Entwicklung ist kein Einzelfall: Auch in anderen EU-Ländern wie Frankreich, Deutschland und den Niederlanden beobachten Experten einen ähnlichen Trend.

Als Hauptursache gilt weiterhin das Rauchen – insbesondere bei Frauen, die in den letzten Jahrzehnten vermehrt zur Zigarette gegriffen haben. Doch auch andere Risikofaktoren rücken in den Fokus: Luftverschmutzung, Passivrauchen sowie mögliche hormonelle Einflüsse werden als mitverantwortlich diskutiert, obwohl der wissenschaftliche Nachweis dafür noch nicht abschließend erbracht ist.

Besonders besorgniserregend: Rund 20 % der Betroffenen haben nie geraucht – bei Frauen ist dieser Anteil deutlich höher als bei Männern. Das deutet darauf hin, dass nicht nur klassisch bekannte Risikofaktoren, sondern auch Umwelt- und genetische Einflüsse stärker berücksichtigt werden müssen.

Die Europäische Union ruft daher verstärkt zu Prävention, Luftreinhaltepolitik und gezielter Früherkennung auf. Experten betonen die Notwendigkeit geschlechterspezifischer Forschung und Aufklärung, um dem Anstieg bei Frauen wirksam entgegenzuwirken.

Hierzu meine Fragen:

- 1. Liegt Zahlenmaterial vor, das die Situation auf Ebene der Deutschsprachigen Gemeinschaft widerspiegelt?*
- 2. Ist unabhängig davon ein ähnlicher Trend im deutschen Sprachgebiet erkennbar?*
- 3. Wie intensiv ist die Zusammenarbeit zwischen dem Föderalstaat und den belgischen Gliedstaaten in dieser Sache zu bewerten?*

¹ Vgl. Grenzecho: 9. Juli 2025.

Antwort

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

das Zahlenmaterial des Krebsregisters für die Deutschsprachige Gemeinschaft liegt uns vor, ist jedoch immer mit Vorsicht zu interpretieren, da aufgrund der geringen Größe der Deutschsprachigen Gemeinschaft statistisch gesehen nur eine geringe Datenmenge vorliegt.

Die letzten Krebszahlen der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die der Fachbereich Gesundheit und Senioren im Jahr 2025 erhalten hat, beziehen sich auf das Jahr 2022: Von 455 neuen Krebsdiagnosen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft im Jahr 2022 betrafen 226 Frauen. Bei 26 dieser 226 Krebsdiagnosen bei Frauen handelte es sich um Lungenkrebsdiagnosen.

Vergleicht man die Zahlen der Deutschsprachigen Gemeinschaft aus dem Jahr 2022 mit der belgischen Statistik, ist festzustellen, dass die föderalen Trends sich auch auf Ebene der Deutschsprachigen Gemeinschaft widerspiegeln:

- Auch in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist Lungenkrebs auf dem Platz 2 der Neudiagnosen bei Frauen (wie in Belgien). Die häufigste Krebserkrankung bei Frauen ist Brustkrebs.
- Im Osten Belgiens scheint das Risiko, an Lungenkrebs zu erkranken, höher zu sein als im Westen Belgiens. Die Ursachen sind vielfältig.
- In der Deutschsprachigen Gemeinschaft gibt es wie in Belgien mehr Neudiagnosen bei Männern als bei Frauen. Doch wie im restlichen Land ist auch bei uns festzustellen, dass das Risiko bei Frauen steigt, während es bei Männern sinkt.

Wie in zahlreichen Bereichen der Gesundheitspolitik findet in diversen interkabinetttarischen Arbeitsgruppen ein regelmäßiger Austausch zwischen den Teilstaaten und dem Föderalstaat zu gesundheitsrelevanten Themen statt, auch zu Krebserkrankungen. Zuletzt hat im Juni 2025 eine Versammlung mit dem föderalen Kabinett, dem FÖD Volksgesundheit und der INAMI stattgefunden, um den neuen belgischen Krebsplan 2025-2030 zu besprechen. Dieser soll mit zahlreichen Akteuren und Stakeholdern erarbeitet werden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!